

Nachdruck 1

V o r t r a g

von Dr. Rudolf Steiner

gehalten zu Dornach am 14. November 1914.

gedruckt

Meine lieben Freunde,

Wenn wir nur des Menschen physischen Leib betrachten, dann kommen wir nur sehr schwer zu solchen Erkenntnissen, wie diejenigen sind, von denen wir das letzte Mal gesprochen haben. Insbesondere gilt dies für diejenigen Völker, welche die Völker der neuen Welt sind, Europas und Amerikas.

Der physische Menschenleib, in diesen Gebieten, ist in weit geringerem Masse als dies z.B. in Asien und Afrika der Fall ist, von innen heraus gebildet. Bei den Völkerschaften Asiens und Afrikas ist der physische Leib mehr von innen heraus, von den im Aetherleib liegenden Kräften gebildet, formiert. Bei den Völkern Europas und Amerikas rührt der grössere Einfluss in den Bildungs- <sup>und</sup> Formierungskräften des physischen Leibes, von den Einflüssen von aussen her.

Wir könnten etwa so sagen: sobald wir suchen nach den Kräften, welche des Menschen physischen Leib bilden, formieren, müssen wir ätherische Kräfte finden. Diese ätherischen Kräfte, die liegen für die Bewohner Afrikas und Asiens mehr im Innern des eigenen Aetherleibes; für die Bewohner Europas und Amerikas liegen sie mehr in der Aetherwelt, die den Menschen von aussen umgibt. Der Mensch Afrikas und Asiens steht also mehr mit den

inneren Aetherkräften, der Mensch Europas und Amerikas mehr mit den äusseren Aetherkräften in Beziehung, und dadurch mehr mit den Naturgeistern.

Wenn ich mich primitiver ausdrücken will, weniger auf das Rücksicht nehmen will, was uns klar geworden ist, gerade durch die theosophischen Betrachtungen, so müsste ich sagen: Der physische Leib der afrikanischen und asiatischen Völker ist mehr von innen heraus geprägt, mehr durch innere Bildungskräfte geprägt; der Leib der europäischen und amerikanischen Völker wird mehr durch das Hinwenden zu den Verhältnissen der Aussenwelt geprägt, die Aussenkräfte drücken sich mehr in die plastischen Formen ein und bilden daher mehr die Form des physischen Leibes.

Ich habe in der Schrift "Die Schwelle der geistigen Welt" aufmerksam darauf gemacht, meine lieben Freunde, wie wir beim Menschen, sobald wir auf den Aetherleib Rücksicht nehmen, finden, dass er in einer viel höheren Masse, als man glauben könnte, wenn man bloss den Blick auf den physischen Leib richtet, mit dem ganzen Organismus der Erde in Beziehung steht. Die Erde selber ist eine Art lebendiges Wesen, aber während uns der Mensch als lebendiges Wesen gewissermassen wie eine abgeschlossene Einheit erscheint, so dass wir ihn auch als Einheit empfinden müssen, müssen wir die Erde als einen lebendigen Organismus so betrachten, dass wir in ihr sehen eine Vielheit von vielen, vielen Naturwesen, die durcheinander wirken.

Zur Erde gehört zunächst die feste Erde selber, die die Continente bildet. Das was wir aber als das Materielle, Feste der Erde ansprechen, ist nichts anderes als Maja. Die Wirk-

lichkeit ist eine grosse Summe von Naturgeistern, die wiederum geführt werden von höheren Geistern, von Geistern höherer Hierarchien. Dass sich das gleichsam zusammenballt und als feste Erde wirkt, das ist Maja, die Erde ist durch und durch Geist. Das ist oftmals betont worden.

Nun gehört zu der Erde nicht nur die feste Erde, sondern auch dasjenige, was als Gewässer die Erde durchsetzt. Und insofern sich die Materie der Erde in flüssigen Elemente auslebt, haben wir es zu tun mit dem Wasser - meinetwegen können wir es so nennen, als die Maja, in Wirklichkeit aber mit einer grossen Anzahl von Naturgeistern. Ebenso ist es in Bezug auf die Luft, und ebenso bei der die Erde sozusagen durchsetzenden und durchspülenden Wärme. Das alles ist eine Summe von Naturgeistern, und das Materielle ist nur die äussere Maja.

Mehr als das in Asien und Afrika der Fall ist, ist beim europäischen Menschen - beschränken wir uns darauf zunächst - gleichsam ein fortwährender Austausch der Impulse zwischen den inneren Aetherkräften und den Elementarwesen, welche enthalten sind in Erde, Wasser, Luft und Feuer oder Wärme, vorhanden. Diese äusseren Elementarwesen wirken von aussen herein auf die menschlichen Aetherleiber, und dadurch erhalten sie die formierenden, die bildenden Kräfte, die dann in dem Aussehen des physischen Leibes und in den Verrichtungen des physischen Leibes, bis in die Sprache hinein, zum Vorschein kommen, - denn die Sprache ist ja durchaus eine Verrichtung des physischen Leibes, aber selbstverständlich liegen die Impulse dazu im Aetherleib.

Nun, sehen Sie, muss man, wenn man den Menschen, so wie er auf

der Erde lebt, wie er also auf dem Umwege durch den Aetherleib ein Erdenwesen ist, dem ganzen Organismus der Erde angehört, - wenn man den Menschen so verstehen will, da muss man Rücksicht nehmen darauf, in welcher verschiedener Weise die einzelnen Elementarwesenheiten auf den menschlichen Aetherleib wirken.

Denn von ganz anderer Natur sind die ätherischen und elementarischen Wesen der Erde, von ganz anderer Natur die elementarischen Wesen des Wassers. Sodass wir sagen können: einfach dadurch, dass irgend ein Mensch als physisches Wesen im Gebirge lebt, oder am Meeresstrande, dadurch haben andere Wesenheiten auf den Aetherleib einen grösseren Einfluss. Bei dem, der am Meere lebt, haben die elementarischen Wesenheiten, die ihren Majaausdruck im Wasser haben, einen viel grösseren Einfluss als bei dem Menschen, der im Gebirge lebt, und bei demjenigen Menschen, der im Gebirge lebt, haben diejenigen Wesenheiten, die ihren Majaausdruck in der festen Erde finden, einen grösseren Einfluss als diejenigen Wesenheiten, die ihren Majaausdruck im Wasser haben.

Nun wird dasjenige, was aus dem Menschen gemacht, formiert wird, das wird durch dieses Zusammenwirken - ich rede jetzt hauptsächlich vom europäischen Menschen - durch dieses Zusammenwirken der elementarischen Geister der Natur mitbewirkt - ich sage: mitbewirkt. Und in der Art, wie diese elementarischen Geister der Natur wirken, liegt etwas von dem, was aus der geistigen Welt heraus den Menschen bildet, insofern dieser Mensch ein Erdenwesen ist.

Ich habe Ihnen das letzte Mal gesprochen davon, dass der östlichen Kultur Europas voranging - sagen wir, eine Kultur-

schicht, in der die Menschen so beschaffen waren, dass sie in ihrer Seele noch etwas hatten von dem, was beim heutigen Menschen mehr ins Unterbewusstsein zurückgedrängt ist, dass sie etwas hatten im gewöhnlichen Leben von einer Spaltung der Seele in Empfindungsseele, Verstandes- oder Gemütsseele und Bewusstseinsseele. Ich habe Sie darauf hingewiesen, dass das finnische Volk, das in alten Zeiten grosse finnische Volk - das heutige ist ja nur noch ein Rest eines einstmals ausgebreiteten finnischen Volkes, - eine so beschaffene Seele hatte, dass die Seelen dieser Menschen, bei einem gewissen alten Hellsehen, das bei ihnen ausgebildet war, bei ihrem unmittelbaren Erleben des Tages, etwas hatten von einer Spaltung der Seele in Empfindungsseele, Verstandes- oder Gemütsseele und Bewusstseinsseele. Und ich habe Ihnen gesagt, dass in dem grossartigen Epos Kalevala, in den drei Figuren Väinämöinen, Ilmarinen und Lämminkäinen zum Ausdruck kommt die Darstellung, wie aus dem Kosmos herein diese dreigespaltene Seele bedingt wird, gleichsam gerichtet wird. - Nun, wie konnte denn so etwas überhaupt zustande kommen? Wie konnte an einem bestimmten Punkte Europas - so stellen wir uns die Frage, - ein grosses Volk Europas sich entwickeln, welches eine so geartete Seele hatte, wie ich es beschrieben habe?

Nun, sehen Sie, wie der Mensch sein eigentliches Ich, die Gabe der Erde, entwickelt, das rührt davon her, dass - ich möchte jetzt sagen - die Geister der Erde von unten herauf durch die Maja des Irdischen, der irdischen Materie, auf ihn wirken; von unten herauf also, gleichsam durch die Erde, die feste Erde hindurch, wirken Geister der Erde. Und in unserem Zyklus ist es

so, dass diese Geister der Erde im wesentlichen dazu benutzt werden, um im Menschen die Ichnatur hervorzurufen. Sollte nun in einem solchen Volksstamm, wie es das alte finnische Volk war, in die Seele hereinleuchten etwas von dem, was gleichsam unter der Ichnatur liegt, was geistiger ist als die Ichnatur, wenn man so sagen darf, was mehr zusammenhängt mit den göttlichen Kräften - denn wenn die Seele sich dreigespalten empfindet, hängt sie eben mehr zusammen mit göttlichen Kräften, als wenn sie sich nicht dreigespalten empfindet, - sollte so etwas entstehen, dann dürfte in einer gewissen Weise nicht bloss das Irdische mit seinen elementarischen Geistern von unten herauf in das Irdische dieser Menschen strahlen, sondern es musste etwas anderes hereinstrahlen in dieses Irdische. Es musste gleichsam ein elementarischer Einfluss anderer Art hereinstrahlen.

Ebenso nun, wie des Menschen physisches Dasein innig zusammenhängt, - (des Menschen physisches Dasein insofern es ein irdisches Dasein ist, und er in ihm das Ich entwickelt) - zusammenhängt mit den Geistern, die von der Erde selber von unten nach oben wirken, - so hängt das seelische Dasein des Menschen, das sich wie natürliches, temperamenthaftes, charakterhaftes seelisches Dasein des Menschen bekundet, das hängt zusammen mit alledem, was als wässriges, flüssiges Element auf der Erde lebt. Es müssen also Geister des wässrigen, flüssigen Elementes hereinstrahlen in die Seelen, die also dreigespalten sind. Nun ist einmal für unsern Zeitenzyklus das irdische Element, das Ich-bildende Element, also dasjenige, worauf es ankommt. Wenn ein anderes Element hereinragt, wie z.B. das wässrige Ele-

so, dass diese Geister der Erde im wesentlichen dazu benutzt werden, um im Menschen die Ichnatur hervorzurufen. Sollte nun in einem solchen Volksstamm, wie es das alte finnische Volk war, in die Seele hereinleuchten etwas von dem, was gleichsam unter der Ichnatur liegt, was geistiger ist als die Ichnatur, wenn man so sagen darf, was mehr zusammenhängt mit den göttlichen Kräften - denn wenn die Seele sich dreigespalten empfindet, hängt sie eben mehr zusammen mit göttlichen Kräften, als wenn sie sich nicht dreigespalten empfindet, - sollte so etwas entstehen, dann durfte in einer gewissen Weise nicht bloss das Irdische mit seinen elementarischen Geistern von unten herauf in das Irdische dieser Menschen strahlen, sondern es musste etwas anderes hereinstrahlen in dieses Irdische. Es musste gleichsam ein elementarischer Einfluss anderer Art hereinstrahlen.

Ebenso nun, wie des Menschen physisches Dasein innig zusammenhängt, - (des Menschen physisches Dasein insofern es ein irdisches Dasein ist, und er in ihm das Ich entwickelt) - zusammenhängt mit den Geistern, die von der Erde selber von unten nach oben wirken, - so hängt das seelische Dasein des Menschen, das sich wie natürliches, temperamenthaftes, charakterhaftes seelisches Dasein des Menschen bekundet, das hängt zusammen mit alledem, was als wässriges, flüssiges Element auf der Erde lebt. Es müssen also Geister des wässrigen, flüssigen Elementes hereinstrahlen in die Seelen, die also dreigespalten sind. Nun ist einmal für unsern Zeitenzyklus das irdische Element, das Ich-bildende Element, also dasjenige, worauf es ankommt. Wenn ein anderes Element hereinragt, wie z. B. das wässrige Ele-

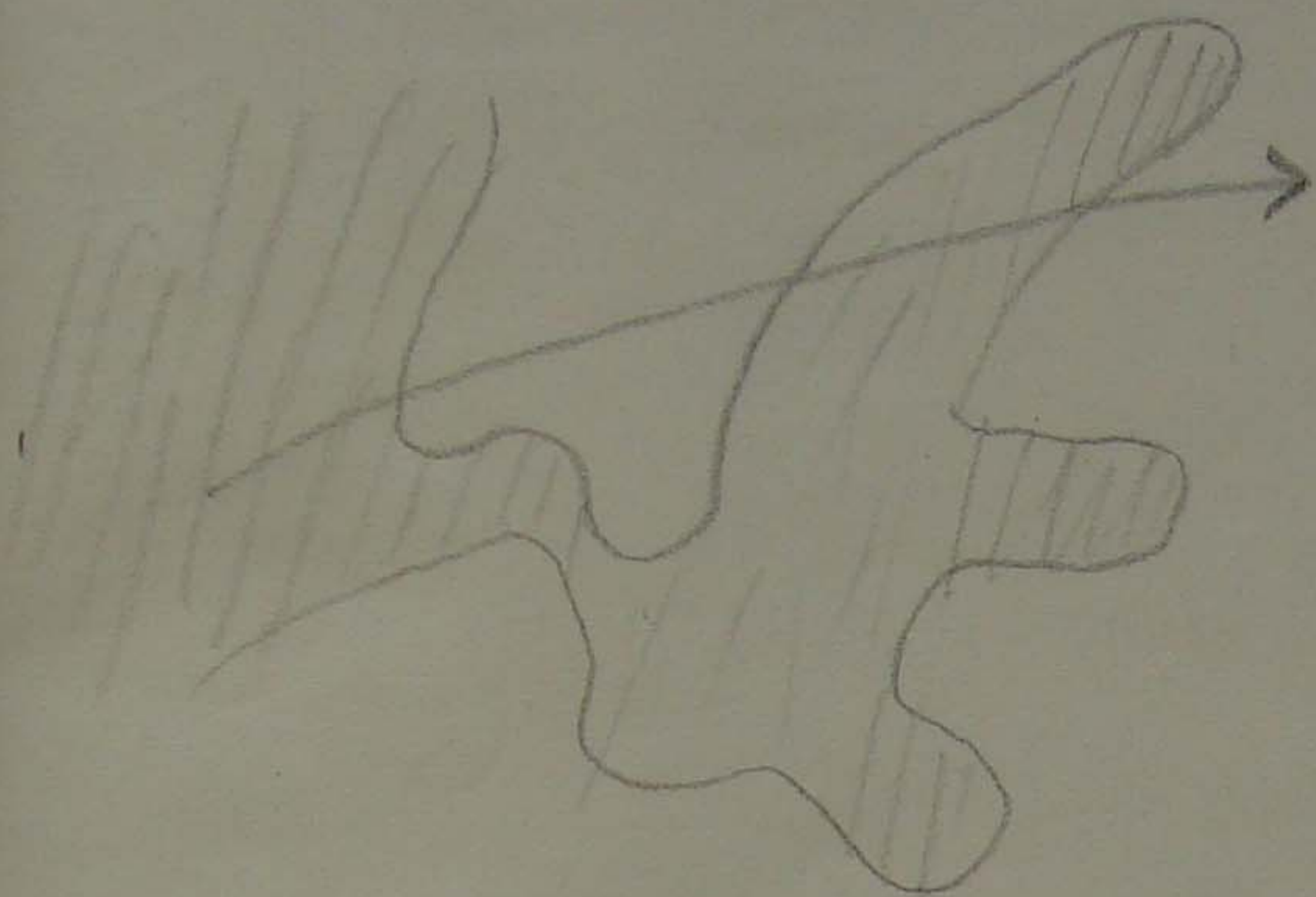
ment, so ragt dieses mehr aus der geistigen Welt herein. Es ist nicht im Menschen selber enthalten, es ragt mehr aus der geistigen Welt herein. Es muss sich gleichsam als ein geistiges Wesen zu dem Menschen hineinsenken, damit er hereinbekommt in seine menschliche irdische Natur etwas, was ihn in die geistige Welt hinaufführt.

Nehmen Sie an, die Fläche der Tafel wäre das, wo in dieser Richtung (aus der Tafel heraus zum Zuschauer hin) herauskommen die elementarischen Kräfte der Erde, so muss, wenn nun ein geistiges Element sich da hereinsenken will, so muss dies von dem Organismus der Erde selber ausgehen, von etwas, was an sich geistig ist. Ein Wesen muss da sein, ein wirkliches Wesen, das nicht der Mensch selber ist, das den Menschen gleichsam inspiriert zu der Dreigespaltenheit der Seele. Ein Wesen also muss da sein, das gleichsam so auf die Seele wirkt, aus der Naturgeistigkeit heraus, dass die Empfindungsseele, Verstandes- oder Gemütsseele und Bewusstseinsseele sich auseinander legen, so dass die Seelen wirklich können sagen: Für meine Empfindungsseele wirkt da aus

der Natur herein etwas, was mir erscheint wie Wäinämöinen, wie ein Naturwesen, das sich mir entgegenstreckt wie ein Naturwesen, und das mir die Kräfte der Empfindungsseele gibt. Aber es wirkt auch etwas herein, wie Ilmarinen, etwas, was mir die

Kräfte der Verstandesseele gibt, und es wirkt etwas herein, wie Läminkäinen, etwas, was mir die Kräfte der Bewusstseinsseele

gibt. Wenn da ein Wesen ist, das gleichsam seine Fühler in die Natur vorstreckt, vorstreckt wie durch eine Art von Hals, das



hier gleichsam seinen Hauptleib hat und etwas so wie Fühlhörner ausstreckt, so dass der eine Fühler sich hinstreckt, mit der Empfindungsseele, um das Naturseelenwesen Wäinämöinen zu unspirieren, mit dem zweiten Fühler sich vorstreckt mit der Verstandes- oder Gemütsseele,

um das Naturseelenwesen Ilmarinen zu inspirieren, und mit dem dritten Fühlhorn mit der Bewusstseinsseele Läminkäinen, - so hat dieses Wesen hier seinen Leib und streckt sein Seelisches so wie seelische Fühlhörner da hinein um zu inspirieren. Da können die Aetherleiber sich bilden, welche der Seele die Fähigkeit geben, sich dreigeteilt zu fühlen.

Die alten Finnen, die Bevölkerung des alten Finlands sagten: Wir leben hier, aber wir fühlen wie drei gewaltige Wesen, die nicht Wesen des physischen Planes sind, die Naturwesen sind; sie enthüllen sich vom Westen her, sie sind drei Teile, gleichsam Organe eines grossen Wesens, das hat seinen Leib dadrüben, aber das streckt uns hier seine Fühlhörner entgegen: Wäinämöinen, Ilmarinen, Läminkäinen. Ein mächtiges Meereswesen breitet sich von Westen nach Osten hin aus, das seine Fühlhörner herein ausstreckt, und das begabt diesen Stamm mit demjenigen, was eben seine dreigeteilte Seele ist.

Die Völker, die das <sup>noch</sup> empfunden haben, haben so gefühlt und

gesprochen auch in Kalevala, wie ich das jetzt auseinander-  
 setzt habe. Der moderne Mensch, der heute nur auf dem physischen  
 Plan lebt, sagt: Nun ja, das Meer erstreckt sich hier herein, das  
 ist der botnische, das ist der finnische, das ist der rigaische  
 Meerbusen!

Wir nehmen zusammen aber, indem wir das Geistige des physi-  
 schen Planes durchschauen wollen, das, was uns wie in einem  
 Querschnitt von der Natur heraus erscheint; wir nehmen zusam-  
 men das Folgende: da drüben ist ja noch viel Wasser, da drüben  
 ist die Luft, das Wasser atmet Luft, und die Meereswelt, die wir  
 gewöhnt sind, das ist ein mächtiges Wesen, nur anders formiert,  
 als wir es gewöhnt sind - das breitet sich da drüben aus, das  
 strahlt hier herüber. Mit diesem Wesen stand das Volk der fin-  
 nischen Rasse in einem ganz bestimmten, ausgesprochenen, konfi-  
 gurierten Zusammenhang. Und wenn wir jetzt sprechen von Volks-  
 geistern, so haben diese Volksgeister in den Elementarwesen, die  
 in zahlreichen solchen Aeusserungen leben - darin haben sie  
 die ~~Wirk~~ Werkzeuge um zu wirken. Sie organisieren sich gleich-  
 sam ein Heer um zu wirken, um hereinzuwirken bis in den Aether-  
 leib, um vom Aetherleib aus den Menschen so zu machen, dass der  
 physische Leib ein Werkzeug ist für dasjenige, was er gerade  
 für seine spezielle Mission auf der Erde sein soll.

Nur dann, wenn wir die Formen, die uns in der Natur entgegen-  
 treten, als Ausdruck von Geistigem ansehen können, dann verste-  
 hen wir die Natur selbst im Zusammenhang mit dem Menschen, wenn  
 wir nicht so einfach gedankenlos hinblicken auf die Meeres-  
 und Landesgrenzen, sondern verstehen, was sich in diesen Formen  
 ausdrückt. Es könnte ja auch jemand einfallen zu sagen: Nun ja,



das ist eine solche Form, da grenzen Fleisch und Luft zusammen. Wenn dieses jemand sagt, so wird man aber wenig verstanden haben davon. Man hat doch das erst verstanden, wenn man es als Ausdruck des Menschen, wenn man es als Gesicht auffasst, nicht wahr. So hat

man das hier erst verstanden, wenn man es so auffasst als eine gewisse Physiognomie eines mächtigen Wesens, das aus dem atlantischen Ozean heraus gewisse Teile seines Hauptkörpers vorstreckt, das diesen Teil seiner Physiognomie weit vorstreckt.

Vieles geht eben vor, wirklich unterhalb der Schwelle des Bewusstseins. Und die Geister der Form haben die Formen in die Natur nicht umsonst hineingestellt, sondern diese Formen können verstanden werden, diese Formen sind der Ausdruck innerer Wesenheiten. Und wenn wir die Schüler der Geister der Form werden, dann bilden wir selber Formen, die ausdrücken dasjenige, was in der inneren Wesenheit des Natürlichen und Geistigen lebt. So sollte z.B. auch in unsern Architraven, in dem, was über den Säulen ist, Formen gebildet werden, die wirklich der Ausdruck sind für diejenige Geistigkeit, die durch den Bau in Zusammenhang gebracht werden soll mit dem, was innerhalb des Baues geschehen soll. Der Mensch ist eben durchaus ein Wesen, welches gleichsam nur mit seiner Oberfläche herauftaucht aus einem Meere von Realität, von verborgener Realität, in das er eingetaucht ist.

Sehen Sie, das ist wiederum ein Beispiel, wie wir hinter die Maja dringen müssen, wenn wir das, was uns vorliegt, in der Welt,

wirklich verstehen wollen, namentlich wenn wir den Menschen verstehen wollen, den Menschen mit all seinen Aeusserungen verstehen wollen. Da müssen wir tief hinuntergehen in dasjenige, was im Menschen lebt, ohne dass er es weiss, oder es erst nach und nach lernt durch Vermittlung zu wissen. Wir können nämlich garnicht anders, meine lieben Freunde, wenn wir irgend wohin den Blick wenden, als dass wir zunächst auf die äussere Maja schauen und dann uns klar sein darüber, dass hinter dieser äusseren Maja etwas ausserordentlich Kompliziertes liegt. Würden wir die Neigung haben, meine lieben Freunde, überall einzugehen auf dasjenige, was hinter der Maja liegt, dann würde es eine unendliche Harmonie geben können, einen Zusammenklang geben können in der ganzen Menschenwesenheit. Denn gewissermassen ~~steht~~<sup>steht</sup> diese Menschenwesenheit geistig durch unendlich viele unterirdischen Impulse mit einer harmonischen Einheitswesenheit in Beziehung, und alles, was in der Welt vorhanden ist, kann nur verstanden werden, wenn man es in Bezug auf das, was unter der Oberfläche des Daseins liegt, prüft. Es bleibt immer eine Einseitigkeit, wenn man irgend etwas nur betrachtet, in Bezug auf die Maja. Ich will Ihnen hier etwas einschalten. Nicht wahr, solche Dinge, wie wir sie jetzt besprochen haben, kann man nur nach und nach ganz verstehen. Ich will einschalten etwas, ich will Ihnen zeigen, wie schon im gewöhnlichen Leben es schon schwer ist auf alles das, was in den Dingen, die an uns herantreten, zu uns spricht, wirklich einzugehen.

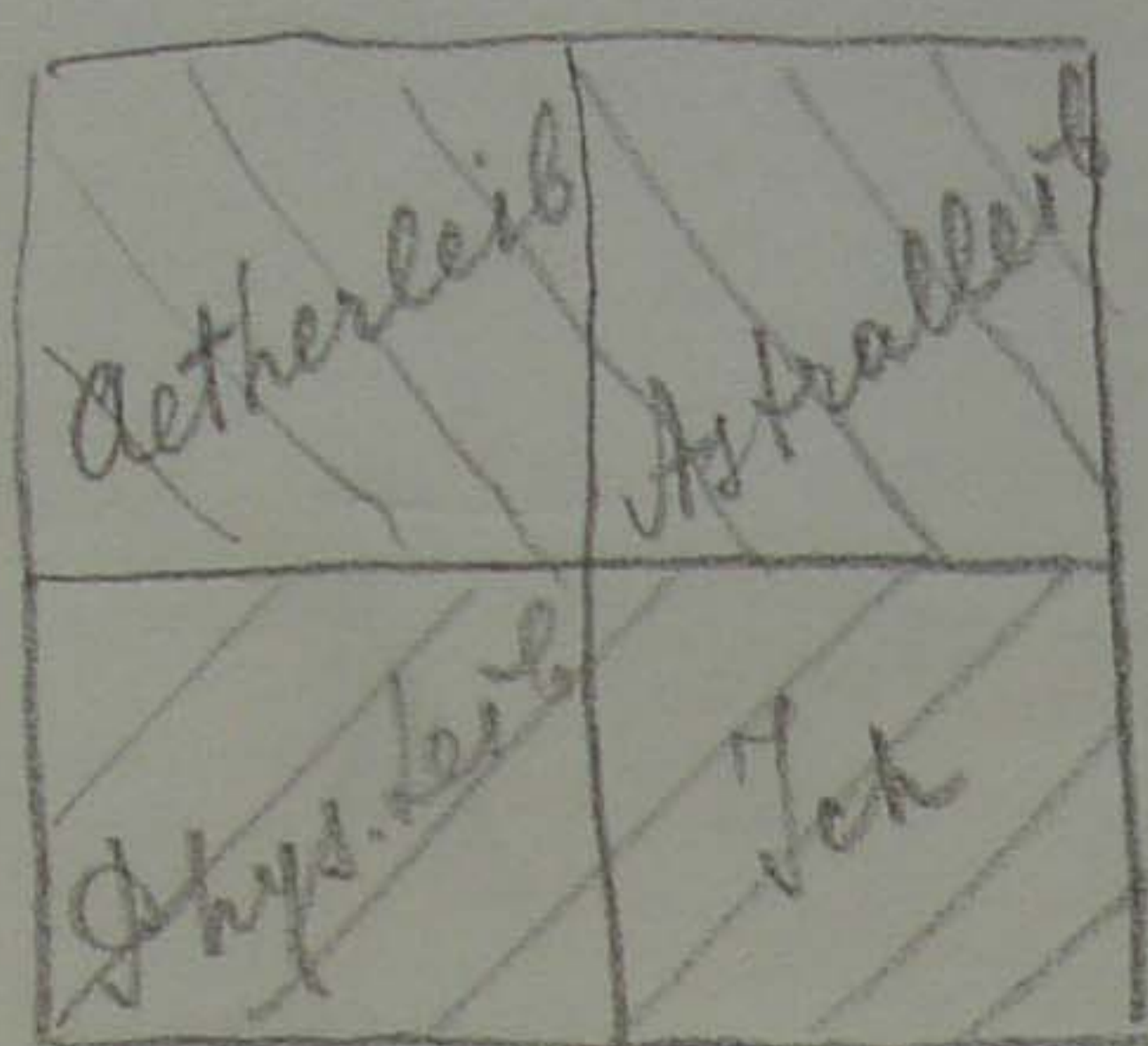
So z. B. werden vielleicht die wenigsten unserer lieben Freunde bemerkt haben, dass ich in einem Vortrage der letzten Zeit, einmal intensiv über die Schweiz gesprochen habe, über

etwas, was intensiv mit der schweizerischen Natur zusammenhängt. Ich weiss nicht, in wie viel Gemütern jetzt eigentlich ein Bewusstsein davon lebt, wovon ich spreche. Sie erinnern sich aber vielleicht, dass ich an die 4 Vorträge über "okkultes Lesen und okkultes Hören" einen Vortrag angeschlossen habe, in dem ich, rein äusserlich, geschichtlich viel über Herman Grimm gesprochen habe. Sie erinnern sich vielleicht. Das war zugleich ein Vortrag, in dem ich z.B. viel über die Schweiz gesprochen habe, aber man muss da zurückgehen auf das Innere der Sache, auf dasjenige, was unter der Oberfläche liegt. Wie so denn? Nun, sehen Sie, der Mensch besteht ja, wie wir wissen, aus seinem physischen Leib, Aetherleib, Astralleib und seiner Ichnatur. Wir wissen, dass diese Ichnatur und dieser Astralleib beim schlafenden Menschen den physischen Leib und Aetherleib verlassen, gleichsam sich aussen, mehr in der geistigen Welt aufhalten, in einer Welt, die wir beschreiben, wenn wir so etwa sagen: In der Nacht sind wir drinnen in dieser Welt, wo auch die elementarischen ätherischen Wesen sind. Da sind aber auch diejenigen geistigen elementarischen Wesen darinnen, welche zusammenhängen mit dem ganzen Aufbau unseres physischen Seins, die wirken alle da drinnen; mit dem ganzen Aufbau unseres physischen Seins hängt eine Anzahl von Elementarwesenheiten zusammen.

Ich habe einmal aufmerksam gemacht in dem Zyklus, den ich in Cassel gehalten habe über den Zusammenhang des Johannes-evangelium mit den anderen Evangelien, wie der Mensch gewissermassen, durch seine Vorfahrenreihe herauf, zusammenhängt mit Wesenheiten der elementarischen Natur. Ich habe aufmerksam gemacht, dass der Mensch, wenn wir in dieser Weise anordnen seine

etwas, was intensiv mit der schweizerischen Natur zusammenhängt. Ich weiss nicht, in wie viel Gemütern jetzt eigentlich ein Bewusstsein davon lebt, wovon ich spreche. Sie erinnern sich aber vielleicht, dass ich an die 4 Vorträge über "okkultes Lesen und okkultes Hören" einen Vortrag angeschlossen habe, in dem ich, rein äusserlich, geschichtlich viel über Herman Grimm gesprochen habe. Sie erinnern sich vielleicht. Das war zugleich ein Vortrag, in dem ich z.B. viel über die Schweiz gesprochen habe, aber man muss da zurückgehen auf das Innere der Sache, auf dasjenige, was unter der Oberfläche liegt. Wie so denn? Nun, sehen Sie, der Mensch besteht ja, wie wir wissen, aus seinem physischen Leib, Aetherleib, Astralleib und seiner Ichnatur. Wir wissen, dass diese Ichnatur und dieser Astralleib beim schlafenden Menschen den physischen Leib und Aetherleib verlassen, gleichsam sich aussen, mehr in der geistigen Welt aufhalten, in einer Welt, die wir beschreiben, wenn wir so etwa sagen: In der Nacht sind wir drinnen in dieser Welt, wo auch die elementarischen ätherischen Wesen sind. Da sind aber auch diejenigen geistigen elementarischen Wesen darinnen, welche zusammenhängen mit dem ganzen Aufbau unseres physischen Seins, die wirken alle da drinnen; mit dem ganzen Aufbau unseres physischen Seins hängt eine Anzahl von Elementarwesenheiten zusammen.

Ich habe einmal aufmerksam gemacht in dem Zyklus, den ich in Cassel gehalten habe über den Zusammenhang des Johannes-evangelium mit den anderen Evangelien, wie der Mensch gewissermassen, durch seine Vorfahrenreihe herauf, zusammenhängt mit Wesenheiten der elementarischen Natur. Ich habe aufmerksam gemacht, dass der Mensch, wenn wir in dieser Weise anordnen seine



Mütterlich

Väterlich

4 Glieder, hier den physischen Leib und das Ich, hier Aetherleib und den Astralleib, - dass dann der Mensch ererbt hat, dasjenige, was mehr im physischen Leib und im Ich lebt, von der väterlichen Seite her. Derjenige, welcher den

Vortragszyklus aufmerksam gelesen hat, wird sich erinnern, dass das, was mehr in seinem Aetherleib und Astralleib lebt, mehr von der mütterlichen Seite her vererbt ist. Wenn wir nun schlafend sind, so haben wir den physischen und Aetherleib im Bette liegen, etwas Väterliches und etwas Mütterliches; wir haben aber das, was hereinspielt, in unsern Astralleib und in das Ich, draussem. Der Astralleib nun, der enthält dasjenige, was unsern Empfindungen, unserer ganzen Temperamentsanlage sich einprägt, dasjenige, was uns den Seelencharakter gibt. Und in dieses, was uns da den Seelencharakter gibt, da wirken wieder herein in der Zeitenfolge elementarische Wesenheiten, Wesenheiten, die gleichsam von den Vorfahren zu den Nachkommen hin tragen die Kräfte, so dass diese Nachkommen in einer gewissen Weise werden.

Sehen Sie, bei einer solchen Persönlichkeit, wie Herman Grimm war, da wirkt etwas ganz Eigentümliches. Man hat eine Nachwirkung bei Herman Grimm von dem, was seine unmittelbaren Vorfahren waren. Seine unmittelbaren Vorfahren, Vater und Onkel, waren ja die Sammler der "Kinder- und Hausmärchen". Diese haben sie erzählen gehört, sie haben einfach hingehört, wie man sie ihnen erzählt hat, und haben sie aufgeschrieben. Aber man tut so etwas nicht, wenn man nicht eines besonders zugelernten astral-

lischen Leib hat, der dazu veranlagt ist. Solche Dinge müssen tief begründet sein in dem ganzen Hergang der Sache. - So also nehmen wir an, Herman Grimm hat, eine gewisse Art sich fein-geistig auszudrücken, eine Art, die schon herankommt fast an das theosophische; das ist dadurch in ihm enthalten, dass hereinspielt schon aus seiner Vorfahrenschaft eine gewisse Hinneigung zum Märchenhaften, zu dem, wo Naturgeistigkeit lebt. Nun schauen wir also, woher die Naturgeister das getragen haben, was sie noch nachklingen liessen, wenn Herman Grimm schlief und sein Ich und sein Astralleib ausserhalb seines physischen und Aetherleibes sprachen. Wer hat denn dem Vater und dem Oheim Herman Grimms zunächst mit einer gewissen Anschaulichkeit, wie in einem Elementarwesen darinnen stehend, die Märchen erzählt, die sie gehört haben? Die Frau des Vaters Herman Grimms, also die Mutter Herman Grimms! Sie war das belebende Element bei dieser Märchenübertragung. Sie hat ihre besondere Freude gehabt, hinzuhorchen auf diese Märchen, wo sie im Volke lebten, und sie hat sie so aufgenommen, dass die beiden Brüder Grimm sie aufschreiben konnten. Wer war denn diese Mutter Herman Grimms? Dorothea Grimm, geborene Wildt, war aus einem alten bernerischen Geschlecht, sie war selbst noch Berner-Bürgerin. Es war ein ganz altes berner Geschlecht. Die Vorfahren hatten noch mitgekämpft in der Schlacht bei Murten. Dieses ganze Gefüge, das sie da gewonnen hatte mit all den Elementargeistern, wurde dann hinaufgetragen ins Hessische hinein, weil der Grossvater mütterlicher Seite von Herman Grimm, der ausgewandert war von Bern, das Apothekerhandwerk gelernt hatte, nach Cassel gezogen war und dort die "Sonnenapotheke" gegründet hat.

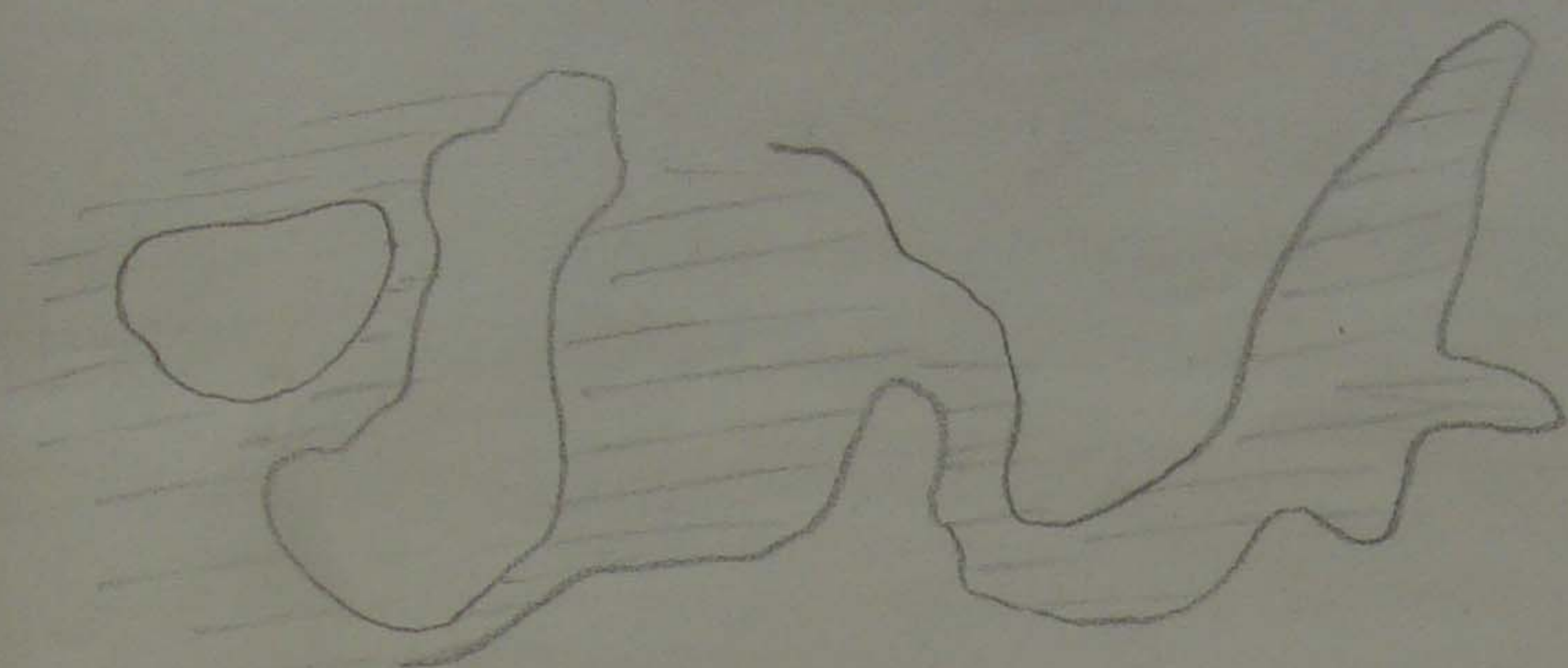
Wenn wir also suchen nach dem, was die elementarischen Geister wirkten, gerade in Herman Grimm, was sozusagen gerade die besondere Konfiguration dieses Geistes machte, weil sozusagen, wenn er schlief, diese Geister in seinem Astralleib wirkten, dann müssen wir hier in die Schweiz gehen. Und wir reden eigentlich, indem wir von dem Charakteristischen bei Herman Grimm sprechen, von charakteristisch bernerisch-Schweizerischem.

So sehen Sie, meine lieben Freunde, tritt uns manchmal, äusserlich ganz und gar von Maja überstrahlt, dasjenige entgegen, was das Wesentliche ist. Man horcht wie hin zu dem, was das Wesen der Mutter Herman Grimm ist, wenn man das Eigentümliche Gefüge seines Geistes in Betracht zieht. Sodass ich also eigentlich, wenn ich in der Geste, in dem, was ich als hinter der Schwelle des Bewusstseins liegend hervorgehoben habe, eigentlich Schweizerisches im Auge haben musste, speziell sogar bernerisch-Schweizerisches, - als ich von Herman Grimm gesprochen habe. Daher war vorauszusetzen natürlich, dass gerade diese Art, von der da Andeutungen gemacht worden sind, in manchem unserer Freunde recht vertraute, heimische Gefühle hervorgerufen haben wird. I

Es kommt also nicht bloss an darauf, meine lieben Freunde, was sozusagen äusserlich uns entgegentritt, sondern was in dem lebt, was äusserlich uns entgegentritt.

Die Erde mit allem, was auf ihr ist, ist tatsächlich im innigen Zusammenhang, die Erde als Einheitswesen, - mit dem, was der Mensch auf ihr sein kann, mit demjenigen, was auf dem Umwege durch den Aetherleib um den Menschen sich gestaltet, sich konfiguriert. - Nun, gehen wir, nachdem ich Ihnen so durch ein

Beispiel klargemacht, habe, wie wir durch die Maja hindurchgehen müssen, wenn wir verstehen wollen, was uns umgibt, gehen wir noch einmal zu unserem Meeresdrachen zurück, zum Meeresdrachen, der gleichsam der Inspirator der europäischen Menschheit ist, der sich vom atlantischen Ozean herüberdehnt, um der Inspirator der europäischen Menschheit zu sein. Er enthält, wenn wir die Gesamtheit seiner elementarischen-ätherischen Wesenheiten ins Auge fassen, alles dasjenige, was geistig ist, in der europäischen Menschheit. Würden wir ihn vollständig verstehen, diesen Drachen, würden wir uns ihm ganz hingeben können, dann würden wir alle Hellseher sein. Aber die europäische Menschheit hat nicht die Aufgabe etwa bloss hellsehend zu sein, sondern die europäische Menschheit hat die Aufgabe, gerade denjenigen Teil der Seelenhaftigkeit zu entwickeln, der über das Hellsehen hinausragt, wie Inseln aus dem Meere hinausragen. Dasjenige, was nun ganz besonders sich entwickeln musste als, ich möchte sagen, der Grundtyp der 5. nachatlantischen Kulturperiode, das musste ja das Grundgepräge haben, sich herauszuheben als Bewusstseinsnatur sich herauszuheben aus dem bloss Seelenhaften, das musste inspiriert werden von den durch die Erde wirkenden Naturgeistern. Es musste die Möglichkeit haben, überall zusammenzuhängen, gleichsam durch unzählige fliessende Impulse zusammenzuhängen mit diesem inspirierenden Wesen, aber es musste sich herausheben, es musste hereinschicken in das Wässerige, das Erdenhafte. Und das ist ja geschehen dadurch, dass die britischen Inseln sich erhoben mit der Summe aller ihrer Naturgeister aus dem sie ganz umgebenden, inspirierenden Meere. Und wenn es



einmal eine wirkliche Geisteswissenschaft geben wird, dann wird man wissen, meine lieben Freunde, dass auf einem solchen continentalen Gebiete des Menschen Seelenträger, sein physischer Leib und sein Aetherleib, sich so bilden müssen, wie das Verhältnis von Meer und Land es bedingt, wie genau die Hebung des Landes über das Meer das bedingt. Genau ebenso, meine lieben Freunde, wie der Mensch in seiner Natur bestimmte Räume dadurch ausfüllen muss, dass er sie nicht Muskeln sein lässt, sondern zu Knochen werden lässt, also in das weiche Wesen das harte Wesen hereinnimmt, so gestaltet sich draussen in der grossen Erdenmutter die Sache so, dass aus dem flüssigen Element das feste Element auftaucht.

Wir können sagen: die Erde schickt aus den Tiefen die elementarischen Geister herauf, lässt sie die Erde bilden in einer bestimmten Konfiguration, an einer bestimmten Stelle des geistigen Inspirators, damit ein solcher Boden sein kann, dass solche Leiber entstehen können, in denen insbesondere die Bewusstseinsseele sich entwickelt. Das feste Land im Meere ist wirklich wie ein Knochengerüst, in der elementarischen Wesenheit. Gerade so, wie unser Knochengerüst im weichen Muskelsystem drinnen

sitzt, so sitzt konfiguriert das Feste der Erde im Meer darinnen, und die Länder entstehen nicht so regellos, wie es die Geologie darstellt, sondern sie entstehen in ihren Formen ebenso regelmässig wie in uns das Knochengerüst regelmässig entsteht, nicht durch Zufall in uns das Knochengerüst entsteht. Und wir müssen nur verstehen lernen, warum die Continente, warum die einzelnen Länder in dieser oder jener Form gebildet sind. Ich möchte noch einen Vergleich gebrauchen, der Sie nur nicht zu einem Missverständnis verführen soll.

Ich möchte sagen: damit hier, bei dem alten finnischen Volk wirklich jene Anschauung entstehen konnte von dem, was wir besprochen haben, war es notwendig, dass eine solche Landconfiguration entstand, dass das Meer ~~heran~~ hereingelassen wurde in diese Meerbusen. Wie in der Lunge vorgezeichnet sind die Wege, die die Luft nimmt, so sind hier vorgezeichnet die Fangarme, wie hereingenommen die Fangarme jenes grossen Wesens, eines grossen Wesens, das aber zusammenhängt mit aller Konfiguration Europas.

Wir haben nun das letzte Mal gesprochen von den Leibern, die den russischen Seelen verliehen werden, wenn diese Seelen sich eben in einem russischen Leibe inkarnieren. Wir haben gezeigt das letzte Mal, und auch im Verlaufe anderer Betrachtungen schon, dass in einem russischen Leibe die Seele sich erwartungsvoll bildet, dass sie dasjenige vorbildet in sich, was einmal ein Zukünftiges empfangen kann. Sehen Sie, dazu ist notwendig, dass diese Seelen in einer gewissen Weise mit dem Geistigen in Beziehung bleiben, sonst würde nicht das Geistselbst einmal geboren werden können. Aber auf der andern Seite muss diese

Seele verhindert, werden können, allzufrüh in diejenigen Regionen sich zu entwickeln, die ihr eigentlich vorgebildet sind.

Nehmen wir einmal an, dieses (die Ostsee) wäre alles Land und das (Russland) wäre alles Meer, es würden nur so halbinselartiges Gebilde, wie Italien usw., ungefähr sich ausbilden; der botnische, der finnische, der rigaische Meerbusen würden bis zum Kaspischen See sich ausbilden, statt dass wir russisches Land, die russische Erde hätten; so würden wir hier ein seefahrendes Volk haben, so, dass diese Seezungen hier befahren würden. Dann würden aber diese Leiber hier sich nicht bilden können, die sich bilden sollen, denn da würde dieses Wesen, das diese Fangarme hier herüberstreckt, gleichsam dasjenige hier ausatmen, was empfangen würden diese Seefahrer, und sie würden vorzeitig, also in zu früher Zeit, ihre Anlagen entfalten. Sie würden gleichsam dasjenige, was auf eine spätere Zeit warten müsste, zu früh entfalten. Das Geistselbst muss aber eine bestimmte Zeit abwarten, darf nicht zu früh entfaltet werden. Daher muss hier nicht Meer sein, sondern das Land muss soweit auftauchen, dass nicht zu früh das Geistselbst entwickelt werde. Das Land darf aber nur so weit auftauchen, dass noch bleibt ~~eine~~ die Möglichkeit, die Inspiration dieses grossen Wesens zu empfangen, so dürfen hier also auch nicht hohe Gebirge wie die Alpen vorhanden sein; und auch nicht flache Länder, nur solche Erhebungen, dass nicht zu früh das Geistselbst empfangen wird. Gerade soviel Land muss sein, also ausgedehnte, mehr flache Landgebiete. Wäre hier ein seefahrendes Volk, so würde dieses seefahrende Volk vielleicht längst das Geistselbst entwickelt haben, aber das würde unreif, zu Unzeit, in die ganze Erdenentwickel-

lung eintreten.

Und jetzt kommen wir auf den kosmischen Verstand der Erde. Die Erde hat kosmischen Verstand, der ihre Form so bedingt, dass sie überall aufwirft das Land soweit als es nötig ist, damit die richtigen Elementargeister mit den auf der Erde befindlichen Wesen in Zusammenhang kommen, - und andererseits Wasser sein lässt soweit als es nötig ist, damit die inspirierenden Genien wirken können. Wir bekommen den Eindruck, dass wir förmlich auf unsere Erde hinschauen können und in einem solchen Aufwerfen von Land etwas Ähnliches sehen, wie wenn wir diese oder jene Mieme in Gesichte bilden, wo auch das Seelische in dieser oder jener Konfiguration des Ausdrucks zum Vorschein kommt. Das Seelische der Erde tritt uns in den Continenten der Erde entgegen.

Tatsächlich, sobald wir auf den menschlichen Aetherleib kommen, dehnt sich uns gleichsam diese Wesenheit des menschlichen Aetherleibes über den ganzen Organismus der Erde hinaus. Er steht überall im Zusammenhang, der menschliche Aetherleib, mit dem Organismus der Erde. - Ueberall finden wir, dass das eigentliche Irdische, - die Maja also für die Erdgeister, - für den jetzigen Menschen zusammenhängt mit seiner Ichnatur, mit der äusseren physischen Natur. Und alles was Wasser- und Luftgeister ist, hängt zusammen mit dem, was er, ich möchte sagen, in Widerspruch mit der Ichnatur entwickelt, - denn die ganze Erde ist da, um eben den irdischen Menschen zu bilden, und das andere ist da, um eben diesen irdischen Menschen zu nuancieren. Und dieses Nuancieren wird eben durch das gegenseitige Verhältnis von Land und Wasser durch die Erde bewirkt.

Wenn wir Europa im Süden anschauen und nach dem Süden gehen, nach den Halbinseln, insbesondere nach der griechischen und italienischen Halbinsel, so finden wir durch die Art, wie hier Land und Wasser verteilt sind, die Erde vorbereitet für solche Leiber, die eben gerade die 4. nachatlantische Kultur tragen konnten, in der die Verstandes- oder Gemütsseele so ganz besonders zum Ausdruck kommt. Wären die Länder im Süden Europas grösser, die Meereseinschnitte kleiner gewesen, so hätte in Griechenland und Italien etwas entstehen müssen, was erst später entstehen sollte, d. h. es würde für die Evolution etwas in unbrauchbarer Weise entstanden sein. Damit das griechische Wesen, so wie wir es beschrieben haben, im romanischen Wesen seine Wiederholung finden konnte, dazu musste gegen das Meer hin eine breitere Landmasse vorgestreckt werden als Griechenland mit seinen vielen Einschnitten - das aber ist in Frankreich der Fall. Und das Verhältnis, von dem ich Ihnen gesprochen habe, von Frankreich zu Griechenland, das können Sie genau ausgedrückt finden in der Physiognomie Griechenlands; wie es überall eingeschnitten ist vom Meer, und in der Physiognomie Frankreichs, wie es - ich möchte sagen - mehr im grossen seine Vorsprünge gegen das Meer vorstreckt.

Ich wollte Ihnen heute einige Anhaltspunkte geben, meine lieben Freunde, für allerlei Dinge, die dann weiter in unserem Zusammensein ausgeführt werden müssen. Zunächst werden wir auf diesen heutigen Anhaltspunkten dann morgen weiter bauen.

-----